Jugendnummer.

Der Hausfreund

• Zeitschrift für Gemeinde und Haus • Organ der Baptistengemeinden in Polen •

Nummer 44 | 2. November 1930 | 36. Jahrgang

Schriftleiter: A. Knoff, Łódź, ul. Smocza 9a. Postadresse: A. Knoff, Łódź, skrz. poczt. 342

„Der Hausfreund" ist zu beziehen durch den Schriftleiter. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1—2 Ex. je Zl. 2.65, 3 u. mehr Ex. je Zl. 2.25. Nordamerika und Canada jährlich 2 Dol. Deutschland Mk. 8.

Postscheckkonto Warschau 62 965. Gaben aus Deutschland werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten, Cassel, für Rechnung des „Hausfreund" erbeten, aus Amerika und Canada an den Schriftleiter.

Des Lebens Dornenpfad.

C. C. Margaret.

Der Jugend scheint der Pfad des Lebens
Ein Gang durch blumenreiche Au'n,
Auf dem die Augen nicht vergebens
Nach Frohsinn und nach Freude schau'n.
Im Glanz der Morgenröte strahlen,
Wie übergoldet, Tal und Höh'n;
Die Welt, mit ihren Idealen,
Sie scheint so hold, so wunderschön.

Doch dieser Zauber schwindet leise,
Er ist nur Trug und leerer Schein;
In Wahrheit geht die Lebensreise
Durch Dorngestrüpp und Felsgestein;
Da wechseln Sorgen und Beschwerden,
Da heißt es kämpfen immerdar,
Der Pfad des Pilgers hier auf Erden
Ist voll Versuchung und Gefahr.

Da lockt die Welt mit Prunk und Prangen,
Da winkt verheißend Sinneslust
Und weckt unheiliges Verlangen
In mancher jugendlichen Brust;
Der Reichtum legt die gold'ne Schlinge,
Der Ruhm erhebt den Lorbeerzweig,
Und doch sind alle diese Dinge
Dem Irrlicht in den Sümpfen gleich.

Wie viele Tausende verließen
Gesittung, Frömmigkeit und Pflicht!
Sie wollten schwelgen und genießen
Und sah'n der Sünde Abgrund nicht;
Sie fühlten sicher und geborgen,
Der Warnung Stimme ward verlacht —
Und so ging's von dem lichten Morgen
Hinunter in die dunkle Nacht.

Die Unschuld und die Liebe wichen,
Der feste Halt des Glaubens fiel,
Der Stern der Hoffnung war erblichen,
Mit ihm — des Lebens wahres Ziel.
Mit finsterer, verdroß'ner Miene
Steh'n sie vereinsamt in der Welt,
Gleich einer wankenden Ruine,
Die bald in Schutt und Trümmer fällt.

Wohl dem, in dessen keuscher Seele
Die Wahrheit und das Leben siegt,
Daß er das beff're Teil erwähle —
Das Erbe, welches droben liegt;
Dem naht sich Jesus als Begleiter,
Der treulich ihm zur Seite steht;
Der schwerste Pfad wird leicht und heiter,
Wenn der Erlöser mit uns geht.

Und netzen Tränen seine Wangen,
Geht es durch Kreuz und Ungemach,
Das Licht, das von ihm ausgegangen,
Scheint heller bis zum vollen Tag.
Im Weltgewühl — im Sturmestoben
Bleibt er gelassen, fest und still
Und spricht mit einem Blick nach oben
Getrosten Mutes: „Wie Gott will".

Sind endlich Kampf und Leid zu Ende,
Und geht der stille Weg zu Tal,
Dann reicht ihm die durchbohrten Hände
Der Herr — sein Lebensideal;
Und von des weißen Thrones Stufen,
Umwogt vom gold'nen Glorienschein,
Spricht Gott: „Ich habe dich gerufen
Und dich erlöset; — du bist mein!"

Alte Weisheit für junge Tage.

Pred. 11, 9—10.

Ist die Bibel oder das Christentum ein Feind der Jugendfreuden und überhaupt des frohen Lebensgenusses? Viele meinen es so und reden dem Christentum übel nach. Nein! Das Christentum ist ja recht eigentlich die Religion der Freude. „Freut euch in dem Herrn allewege!" ruft der heilige Apostel. Aber es ist eben ein Unterschied zwischen Freude und Freude. Es gibt rohe und zarte Freuden, erlaubte und unerlaubte, weltliche und geistliche, vergängliche und ewige. Woraus kann ich aber erkennen, welche erlaubt und gut sind? Probe: Denke an das Gericht Gottes, das ganz gewiß kommt und dem du nicht entgehen kannst. Kannst du dieses oder jenes Vergnügen in der Gegenwart Gottes und deines Heilandes genießen, ohne zu erröten, so tue es. Aber müßtest du schon den aufgehobenen Finger deiner Eltern oder deines Seelsorgers dabei fürchten — so laß es! — Die wahre Freude ist eine Himmelstochter und kann nur in einem himmlisch gesinnten Herzen wohnen.

Aber die natürlichen Menschen, und das sind die meisten, halten das Verbotene für Freude; das ungezügelte Gehenlassen ihrer Leidenschaften und unheiligen, ja tierischen Gelüsten des Fleisches nennen sie Jugendgenuß. Solche Lust der Welt vergeht und ist eigentlich keine Freude zu nennen, sondern eitel Herzeleid. Der Rausch verfliegt, die Luft zieht weg wie ein Rauch; mit ihnen aber schwindet die Unschuld, der Friede, das gute Gewissen, der freie Aufblick zum Vater, die leibliche und geistliche Gesundheit. Viel Tränen, Kummer, bittre Reue und frühzeitiger Tod sind der schreckliche Lohn jener vergänglichen kurzen Weltfreuden. Dahin gehören auch die fälschlich sogenannten „unschuldigen Vergnügungen", z. B. das Tanzen, das Kartenspiel, das Theater und das Kino mit seinen unsittlichen Filmen. Oder könntest du dabei ohne Scham an deinen Heiland und mit ruhigem Gewissen an das Weltgericht denken? Auch ist hierbei zu erinnern an das wüste Schreien und Toben der jungen Leute auf den Straßen bei Nacht; an das unanständige Herumtreiben junger Mädchen in später Abendstunde. Ist das Freude? Nein! Ebensowenig wie die Lust an zweideutigen Witzworten und Späßen. Auch das eitle Ergötzen an neumodischer Kleidertracht, an bloß weltlicher Scheinbildung und das übermäßige Treiben des Sportwesens fällt wohl unter das Gewicht jenes Wortes, das in jedes Haus, in jedes Herz hineindonnert: „Aber wisse, daß dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen". Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend! Früh bekehre dich ganz zu ihm; später wird es immer schwerer. Es ist so schön, seine Jugendblüte dem Herrn in dankbarer Liebe zu weihen. Oder willst dem Herrn, der sich für dich mit ganzer Liebe in den Tod gegeben, nur verwelkte Blüten und entblätterte Rosen darbringen? Zeige dich als ein tapferer Soldat Jesu Christi und warte nicht, bis der Fürst der Welt dich zum lahmen Krüppel gemacht hat. Zur Bekehrung gehört geistliche Jugendkraft und zur Bekehrung gehört auch unbedingt Bewährung.

Dr.

...„auch das Letzte!"

Hingabe, Hingabe der Jugend, der baptistischen Jugend, ist ein Thema, das wohl Beachtung finden sollte. Der Baptismus ist nichts Neues, auch die Arbeit der Jugend im Rahmen des Baptismus ist bekannt; hier wurde und wird manches geleistet, alt und jung hat gewirkt und arbeitet auch noch heut. Wohl hat sich das Bild der Wirksamkeit seit den guten „alten Tagen" und dem leichtlebigen „Heut" ein wenig verschoben, man denkt und wirkt heut nicht immer wie die „Alten sungen", man ist anders geworden.

Viele ziehen Vergleiche zwischen den Baptisten vor drei, vier, fünf Generationen und denen, die in der Gegenwart zu Gott emporschauen. Der Vergleich scheint auch nicht zugunsten der heutigen Generation auszufallen; man sieht an den „Vätern" mehr Glauben, Festigkeit, Liebe, was man heut zu vermissen glaubt. Ist dem aber wirklich so? Ist denn der Baptismus jung, ist er alt, kann er veralten? Ist eine Entartung des Baptismus festzustellen? Dies sind Fragen, die nicht mit

wenigen Federstrichen abgetan werden können, wären aber wichtig, um ihnen näher zu treten, denn jede Zeit hat ihr Gutes, aber auch jede Zeit weist Schwächen auf.

Wie dem auch sei, ob „Väter des Glaubens" oder wir, die wir auf den Schultern unserer Forderen stehen, eins ist sichtbar: jene kämpften, siegten, klagten über Niederlagen und diese kämpfen, fallen, siegen; jene kämpften, und viele gaben „auch das Letzte" hin, für uns bleibt aber die Frage offen: Ist völlige Hingabe da, sind wir bereit, „auch das Letzte" dranzuwagen?

Am Baptismus ringen Licht und Finsternis, Leben und Tod, Geist und Fleisch miteinander um die Herrschaft. Entartungssymptome sind nicht zu leugen, sie treten zutage, drängen vor, aber auch an gesunden Gliedern fehlt es nicht; doch der ganze Leib leidet, da ein Teil der Organe dem Zersetzungsprozeß anheimgefallen ist. Darüber täuscht keine Schönmalerei, kein gequälter oder auch freudiger Ruf: „Friede, Friede!„

Der rote Faden, der sichtbar durch die Bibel zieht und Kennzeichen der ersten Christen und ersten Baptisten war, die L i e b e, ist ans Kreuz geschlagen; hier hängt sie, kann nicht herab, weil gebunden, und wir — sind sie los. Was nützen aber einer Gemeinschaft, einer Gemeinde, einem Verein die höchsten Gnadengaben, alle Geheimnisse, aller Glaube, so daß ein jedes Mitglied Berge versetzen könnte und seinen Leib dem Tode preisgäbe, u n d h ä t t e d e r L i e b e n i c h t? Es wäre ein tönendes Erz, eine klingende Schelle, e s w ä r e n i c h t s. (1. Kor, 13, 1 ff).

Liebe ist Hingabe. Liebe gibt das Letzte hin. Liebe straft die Sünde, nimmt sich aber des Sünders an. Liebe hat Verständnis. Liebe ist Opfer an den andern. Wenn diese Liebe, dieser göttliche Funke das Herz erfaßt, ob alt oder jung, dann ist Hingabe die Folge; und tut uns diese Liebe, diese brennende Hingabe an das Werk des Herrn, tut unserer J u g e n d diese Hingabe nicht not? Ja, sie tut uns allen not.

H i n g a b e d e r J u g e n d a n d i e J u g e n d. Junge Baptisten stehen nicht allein in der Welt. Sie haben Altersgenossen, Verpflichtungen gegen ihre Zeitgenossen in der Werkstätte, dem Büro, im Verein.

Der heutigen Jugend wird viel und vielerlei geboten. Man überbietet sich, um die Jugend zu gewinnen. Verbindungen, Vereine, Organisationen jeglicher Art werden ins Leben gerufen. Die Jugend wird beeinflußt, überredet, vergiftet, und weil sie jung ist, mitgerissen, leicht dem Verderben entgegengetrieben.

Für die körperliche Ertüchtigung wird in unserem Lande auch von maßgebenden Stellen viel getan. Man versucht auch für die intellektuelle Entwickelung Sorge zu tragen. Richtet Vorlesungen, Kurse, Bildungsstätten ein. Der strebsamen Jugend werden Steine aus dem Wege geräumt, sie erhält Gelegenheit, etwas Tüchtiges zu werden, und auf manchem Gebiet etwas Gutes zu lernen.

Wer nimmt sich aber der jugendlichen Seele an, die da bewußt oder unbewußt nach Gott schreit? Hier ist gläubige Jugend nötig, Jugend, die den Altersgenossen in seinem Streben, seinen Kämpfen kennt und rechte Hilfe bringt. Daher:

„Jugend, heraus aus dem Fühlen und Weinen
und Träumen!
Jugend, heraus und die heilige Flamme entfacht!
Ob auch die Wogen der Sünde dich schmeichelnd umschäumen,
Stark ist der Führer, der über den Kämpfenden wacht.
Jugend, heraus und erfasse die Hände der
Schwachen!
Bring sie herzu, laß sie Freude und Sieg an
dir sehn!
Hilf auch in ihnen die göttlichen Flammen
entfachen,
Bis sie im Kampfe mit dir auf der Königsbahn stehn!"

H i n g a b e d e r J u g e n d a n d a s A l t e r. Die Jugend soll nicht alt, altklug sein. Die Jugend soll jung bleiben und sich ihre Jugend möglichst bis ins Alter zu erhalten suchen. Und doch ist Hingabe der Jugend an das Alter nötig, denn hier ist Werden, dort Sein, hier Fragen, dort Erfahrung. Würde mehr Verständnis beim Alter für die Jugend und mehr Vertrauen der Jugend zum Alter sein, es könnte manchem geholfen, mancher bewahrt, manches Lebensschifflein gerettet werden.

Jugend, deine Forderungen, deine Kämpfe, deine Niederlagen, deine Siege, deine Fragen an das Leben finden Antwort bei den „V ä t e r n i n C h r i s t o". D i e s e „Väter" haben gekämpft und gefragt wie du, sie haben gerungen und sind obgelegen, können daher Weg-

weiser dem werden, der noch im heißen Kampf sich befindet. Habe Vertrauen, doch nur zu den „Vätern und Müttern“ in Christo. Nicht alle „Alten“ sind Väter und Mütter in Christo, leider, leider! Nur wenige verdienen dies Prädikat, und auch unter diesen Wenigen halte ernstlich Umschau, ehe du volles, ungeteiltes Vertrauen schenkst, willst du nicht zuschanden werden. Dies ist ein schweres, tränenreiches Kapitel! Diesen sonst lieben, alten Geschwistern erschließe dich nicht, den anderen aber, die in ihrer Hingabe an Christum bekannt sind, die den Kämpfen der Jugend Verständnis entgegenbringen und — schweigen können, vertraue voll und ganz, denn sie wachen über deiner Seele, beten für dich und mit dir.

Hingabe der Jugend an die Alten erfordert viel Verständnis der Alten für die Jugend. Hier klafft eine Kluft, denn getrennt marschiert Alter und Jugend; diese Kluft muß überbrückt werden, soll eine gesunde Generation folgen. Der Steg, der zueinander führt, heißt: Herabsteigen aus der Höhe, gegenseitiges Verständnis, Ehrerbietung einerseits und verstehende Liebe andererseits.

Der Jugend Hingabe an die Gemeinde. Wir leben am Rande einer Zeit, die von der Gemeinde viel fordern wird. Wir wissen wohl, daß es auf Erden keine alleinseligmachende Kirche oder Gemeinde gibt, hier gibt es nur einen alleinseligmachenden Heiland; aber wir wissen auch, daß es des Herrn Wille ist, daß Gemeinden der Gläubigen bestehen und der Welt Wegweiser zu Christo und den Gläubigen Sammelpunkt und Stätten der Erbauung, Förderung und Vertiefung, sowie Stätten der Erziehung durch den Heiligen Geist sein sollen. Insonderheit hat der Baptismus die Aufgabe vom Herrn erhalten, der Welt und den zerstreut lebenden Gläubigen den Gemeinde-Gedanken nahe zu bringen. Wie kann er aber das mit Erfolg tun, wenn keine Hingabe an die Gemeinde und ihre Aufgabe vorhanden ist? Die Alten versammeln sich einer nach dem andern zu ihren Vätern; es entstehen Lücken, und in vielen Fällen bleiben Lücken. Die Jugend füllt sie nicht aus, wie es Bedingung einer normalen Entwickelung des gesunden Gemeindelebens sein müßte. Sei es nun, daß die Jugend sich selbst überlassen wird, sei es, daß sie nur wenig Interesse an der Entwickelung der Gemeinde hat, Tatsache ist: Unser Nachwuchs ist nicht immer in der Gemeinde auf dem Platze.

Die Vielgeschäftigkeit in der Gemeinde ersetzt nicht die Hingabe an die Gemeinde. Arbeit und Mitarbeit in der Gemeinde ist gut, nötig, erstrebenswert, ist aber in den meisten Fällen nicht Hingabe auch des Letzten für die Gemeinde. Die Jugend darf arbeiten und schaffen, niemand hindert sie. Sie darf zeugen und Fackeln in die Seelen anderer werfen. Die Jugend hat Freiheit, dies in der Gemeinde tun zu dürfen. Damit sind Bedingungen der Jugend gegeben, sich der Gemeinde und ihrem Wohl ganz hinzugeben. Ist diese Hingabe nicht vorhanden, dann fehlt es an der inneren Einstellung zu Gott und zu seiner Gemeinde, denn nur im Geist geheiligte Jugend kann dies tun.

Jugend ist Begeisterung. Wird diese fürs Gute begeisterte Jugend auch durch den Heiligen Geist getrieben, dann wird sie nicht nur die entstehenden Lücken füllen, sondern über das Werk der Väter hinauswachsen und frisches, pulsierendes, geistliches Leben in die Gemeinden tragen.

„Du junges Volk, erwache!
Auf, auf! Mit frischem Mut
Tritt an zur Morgenwache,
Bring du herzu die Glut.
Die Glut, von deinem Gott entfacht!...“

Hingabe der Jugend an Christus. Der junge Baptist braucht seine Gottesstunde, in der ihm die Augen über sich selbst und seine Stellung zu Gott, zu seinen Mitmenschen und zur Gemeinde geöffnet werden. Diese Gottesstunde ist Voraussetzung zum ersprießlichen Dienst, zur Hingabe an den Dienst. Diese Gottesstunde bringt nicht nur innerste Verbindung mit dem lebendigen Christus, sondern vermittelt auch den Blick für die Sendung an die Gegenwart. Davon legt Gottes Wort Zeugnis ab und davon zeugt die Geschichte.

Als für Augustin die Gottesstunde schlug, machte ihn diese Stunde zum Gottesboten für seine Zeitgenossen und zum Teil auch für uns. Zerbrochen und dann erneuert wird er stark, um dem lebendigen Gott zu dienen und Zeuge dessen zu sein, was Gott aus einem Sünder zum Lobe göttlicher Gnade tun kann.

Der Evangelist Binde durchwatet alle geistigen Strömungen der Vergangenheit und seiner Gegenwart, kommt dabei in große Nöte

und Verzweiflung, hat aber zuletzt, schon am Abgrunde stehend, seine Gottesstunde und wird danach zum Führer.

So haben auch wir, die wir an Jesum Christum gläubig geworden sind, unsere Gottesstunde erlebt, in der wir nackt, jämmerlich und bloß vor Gott offenbar wurden, wo wir zerbrochen, aber nicht vernichtet wurden, sondern Gnade, Gnade, Gnade fanden; diese Stunde war für uns Voraussetzung zum Dienst für Christum und wir lernten singen:

„O glücklich Los,
So hehr und groß,
Ein Streiter Jesu hier zu sein!"

Das sind wir nun: Gotteskinder! Sind wir aber bereit... „auch das Letzte" für Christum dranzuwagen? Christus erwartet nicht weniger als unser ganzes ungeteiltes Leben. Davon wird wohl viel gesungen, aber die Praxis?!...

Diese Stunde der Hingabe kann mit der Bekehrung zusammenfallen; es kommt aber nicht selten vor, daß sie auch später erlebt wird. Als Kind Gottes waren sie glücklich, auch willig zu dienen, doch nicht bereit, auch das Letzte dranzugeben. Nun hat Gott sie allein genommen und eine brennende Fackel in Herz und Leben geworfen, ihnen eine wahre Gottesstunde bereitet, die eine Frucht der völligen Hingabe an den Dienst Gottes erzeugte. Nun schwanden alle Bedenken, nur Gott blieb.

Solche Gottesstunden haben wir, unsere Gemeinden und unsere Mitmenschen nötig, denn sie reinigen und machen fertig zum Dienst und zur Hingabe ... „auch des Letzten!"

Ein Jochgenosse.

Die Aufgaben der Gemeinde der Jugend gegenüber.

Ein Sprichwort sagt: „Wer die Jugend hat, der hat auch die Zukunft!" Die Wahrheit dieses Wortes haben wir Baptisten schon längst erkannt, darum geben wir uns große Mühe, die Jugend für den Herrn zu gewinnen.

Wir haben in unseren Gemeinden ein ausgedehntes Werk der Sonntagsschulen, in denen die Kinder in frühester Jugend um das Wort Gottes gesammelt werden. Bei ernster, planmäßiger Arbeit kann das Werk der Sonntagsschulen zum Jungborn für unsere Gemeinden werden. Ist aber der Zweck bei der Jugend erreicht, wenn sie bis zu einem gewissen Alter die Sonntagsschule besucht und nach der Entlassung sich selbst überlassen bleibt? Gewiß nicht! Jede Gemeinde sollte unter allen Umständen versuchen, die jungen Leute auch für das Vereinswerk zu interessieren. Dies ist aber nur dann möglich, wenn die Gemeinde das Jugendwerk nicht als ein Anhängsel betrachtet, sondern als die wichtigste ihr von Gott anvertraute Arbeit. Nur die Gemeinde, die für die Jugend etwas tut, hat Anspruch, daß ihre Jugend etwas für sie tut.

Eine wesentliche Aufgabe der Jugend gegenüber ist ihre geistliche und geistige Unterweisung und Heranziehung zur tätigen Mitarbeit im Reiche Gottes. Der Jugend gehört wohl das Stillsitzen und Mundhalten im Rate der Alten; aber ihr gehört auch das Fragendürfen und Antwortgeben, und diesem Bedürfnis muß in taktvoller Weise entsprochen werden.

Der geeignetste und beste Stoff für die geistliche Fortbildung der Jugend ist allein das Wort Gottes. Schon das einfache Lesen der Bibel übt einen guten Einfluß auf das Gewissen aus und bildet durch die anregenden Belehrungen den Charakter. Es stellt nicht nur die drohenden Gefahren ins rechte Licht, sondern bietet auch Kraft zu einem Leben in der Furcht Gottes. Daraus sehen wir, daß auch die Bibel einen wichtigen Platz im Vereinsleben einnehmen sollte.

Unsere Jugend steht im Kampfe des Lebens und wird leicht beeinflußt von dem Unglauben. Es ist deshalb nötig, daß man ihr neben der Darbietung der Wahrheiten des Evangeliums auch behilflich ist, wissenschaftliche Fragen zu beantworten. In früherer Zeit haben sich mit solchen Fragen nur Gelehrte beschäftigt, heute spricht man in der Fabrik und in der Werkstatt von den Problemen Nitzsches und Darwins. Es fällt heute dem jungen Menschen schwer, seinen Glaubensstandpunkt solchen Reden gegenüber zu verteidigen. Es sollte unsere heiligste Pflicht und Aufgabe sein, auch hierin der Jugend mit gutem Rat beizustehen.

Weiter gehört der Jugend nicht der Aschenbrödelsitz im Winkel der Gemeinde. Auch der Jugend gehört die Aufforderung des Meisters: „Gehe auch du hin in meinen Weinberg!" Welches sind aber die geeignetsten Arbeiten für die Jugend? Die Traktatverteilung ist für sie

wohl die passendste Beschäftigung. Dann werden sie Leute finden, die zu Gottesdiensten zu gehen wünschen, solchen können sie ihre Begleitung anbieten. Auch die Soldatenmission gehört zur Jugendarbeit. Und wenn die Gemeinde ihren Gliedern Gelegenheit zur Mitarbeit bieten wird, dann kann sie getrost sein vor der Zukunft, mag sie auch noch so dunkel und trübe sich gestalten, sie weiß: die Jugend gehört ihr an.

A. Hart.

Schön ist die Jugend.

Mit dieser Ueberschrift soll nicht die körperliche und äußere Schönheit der Jugend gemeint sein. Ohne Zweifel ist der Mensch in seinen Jugendjahren schöner und anmutiger als in seinem Alter. Des Jugendlichen Antlitz ist frisch und glatt, der Körper gerade, der Gang leicht, der Geist stark beflügelt. Dagegen weist das Gesicht des Altgewordenen Falten und Welkheit auf, der Körper ist meistens schwach und gebückt, der Gang langsam und unsicher. Was hier hervorgehoben werden soll, ist nicht, daß die jungen Leute schöner sind als die alten, sondern daß die Jugendzeit schön ist. Es ist zwar eine bittere Wahrheit, daß nicht alle Menschen auf eine nach außen hin schöne Jugendzeit in ihrem Leben zurückblicken können. Die einen mußten schon als Kinder die Wahrheit des Wortes: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen" an sich selbst erfahren, indem verschiedene Umstände sie zwangen, zum Unterhalt der Familie bei zu steuern. Andere haben in ihren Jugendjahren Körper und Geist beinah vernichtet; ihr Dasein ist nur noch eine Ruine. Solche Menschen meinen, ihre Jugend sei nicht schön gewesen. Meines Erachtens besteht die Schöne der Jugend nicht im Nichtstun, nicht in dem Sichausleben in den jungen Jahren, sondern darin, daß der Jugendliche eine regere Phantasie, einen aufnahmefähigeren Geist und einen lebendigeren Lebens- und Schaffenstrieb besitzt als dies bei dem Greis der Fall ist. Wer in den Jugendjahren seine Phantasie nicht befleckt, seinen Geist nicht schwächt, seinen Lebens- und Schaffenstrieb nicht vernichtet, der kann noch in hohem Alter mit vollem Recht behaupten: Schön ist die Jugend.

Was die Jugend unschön macht, das ist die Sünde, was sie für immer schön erhält, ist: frühe seine Lust an dem Herrn zu haben. Es ist mir noch kein Fall bekannt, daß jemand, der sich in der Jugend zum Herrn bekehrte, es bedauert hätte. Es haben aber schon viele ihre in der Sünde vergeudete Jugend beklagt und beweint. Aus dem gesagten fassen wir zusammen: Die Jugend ist schön, weil der weise Schöpfer, Gott, sie weit vor dem Alter mit geistigen und körperlichen Fähigkeiten ausgerüstet hat; sie bleibt für immer schön, wenn sie nicht durch die Sünde verunstaltet und ruiniert wird. Wer eine schöne Jugendzeit haben und behalten möchte, der stelle sich unter die Leitung des Geistes Gottes. Der Weltgeist ist zu jeder Zeit bereit, von den Fähigkeiten Besitz zu nehmen. Jedoch die Bibel und die Erfahrung lehren, daß, wer ausschließlich unter dem Komando des Weltgeistes steht, dessen Leben ist meistenteils fried- und inhaltslos und endet nicht selten mit Schrecken.

Es ist nicht wahr und eine satanische Lüge, daß Gläubige Rückschrittler sind. Statistiken beweisen es, daß die meisten gründlich gebildeten Leute an Gott glauben. Es ist gut, wenn die von Gott dem Jugendlichen geschenkte Fähigkeiten in der Schule und auch vom Geiste Christi ausgebildet werden. Dann ist der Mensch im Stande, nicht nur Zeitliches, sondern auch Bleibendes zu schaffen; gern wird er sich dann auch an seine Jugend erinnern und sagen: sie war schön.

A. Ziemer.

Jugend, wisse!

Welches Buch ist wohl der Jugend so wertvoll wie die Bibel? Welche Männer und Frauen hätten den jungen Menschen wohl so viel gutes und nützliches zu sagen, wie die großen, edlen Persönlichkeiten der heiligen Schrift? Die Bibel redet zur Jugend. Es hat mich immer tief ergriffen, vom Herrn Jesu nach Markus 10, 21 zu lesen, daß er den reichen Jüngling, der mit tiefstem Seelenproblem zu ihm kam, liebte, als er ihn ansah. Bei aller Kürze der Darstellung des Lebens Jesu, der sich Markus befleißigt, war ihm diese Liebe des Heilands zu dem Jüngling doch wichtig und groß genug, sie mit aller Emphase, mit

besonderer Deutlichkeit und Kraft zum Ausdruck zu bringen. In diesem Jüngling sehe ich die Jugend überhaupt verkörpert und in der Liebe des Heilands zu ihm strahlt Jesu Herz der ganzen Jugend entgegen. Jugend wisse, du wirst von Jesus geliebt. Viele Probleme und Fragen bewegen auch heute die Jugend, die denkende, forschende Jugend schaut mit heißen Augen in die Welt und sucht Ruhe fürs Herz und für die Vernunft. Jesus hat mit seiner Liebe allein Antwort und Frieden für das junge Menschenherz.

Wieviel Verständnis für die Bedürfnisse der Jugend bringt die Bibel dem Jüngling entgegen. Lesen wir einmal das wundervolle Wort des großen Predigers und Weisheitslehrers des alten Testaments in Prediger 11, 9. Die Jugend wird förmlich aufgefordert zur Freude, sie soll und muß sich freuen können. Welch ein gewaltiger Trieb drängt sie zu den Quellen der Freude und des Glückes. Der Jugend die Freude nehmen, heißt ihr das Leben nehmen. Der Prediger weiß um das Frohsein jugendlicher Menschen, er kann ihr Lachen und ihre Lust nicht nur gut ertragen, er wird davon angesteckt und hat sich sicherlich recht wohl gefühlt in der Atmosphäre, die junge, frohe Menschen um sich her verbreiten. Geht uns Aelteren, wenn wir noch etwas vom Jugendwesen in uns tragen, das nicht immer wieder so, daß uns das Herz allemal mit froh wird, wenn wir junge Menschen treffen, aus denen Freude und Frohsinn strahlt? Ja, ist nicht nochmal etwas so wie Neid in uns, daß wir nicht mehr so recht lachen können? „Tue was dein Herz gelüstet und deinen Augen gefällt“, das ist der Rat des Weisen an seine Schüler. O selige Freiheit und Ungebundenheit der Jugend. Und wenn die Weisheit, die Jehova besaß im Anfang seiner Wege, die spielend zu seinen Füßen saß, ihren letzten Ausdruck fand in dem Wort, das bei Gott war, dann wissen wir, daß Jesus die Jugend versteht. Ja, Jugend! Jesus versteht dich, das sollst du wissen!

Aber noch eins soll die Jugend wissen. Unbewußt, ahnungsvoll und zuweilen quälend empfinden wir auch in der Jugend, daß hinter dem Schleier der Natur, hinter der Freude, ja hinter allen Regungen der jungen Seelen, hinter all ihrem Sturm und Drang eine Macht steht, die uns, wie wir manchmal denken, mit feindlichen Augen anschaut. Wie unbequem ist uns der Gedanke an Gott. Aber Gott ist da. Unser Gewissen bezeugt Ihn und unser Wissen von Gott läßt Ihn uns suchen und finden im Gewissen. Und das setzt unserer Freude, unserer Freiheit und Ungebundenheit die Schranke, die wir sehr nötig haben, ohne welche wir ganz entarten würden. Ja, die wahre Freiheit findet im Gewissen nicht nur ihre Grenze, sie findet darin eigentlich so recht ihre Wahrheit. Viel Freude und Glück, Lachen und Fröhlichsein ist unwahr, weil unecht. Die Weisheit belehrt uns, daß es ein Gericht gibt. Das Gericht ist die logische Folgerung des Daseins Gottes und der Wirklichkeit des Gewissens. Dieser Gedanke liegt uns von Natur fern, aber wir sollen und müssen ihn in unsere Jugend hineintragen. Gott und Gericht sind die nötigen Kontrolleure und Revisoren unserer Freude und Lust. Und entziehen wir uns ihrer Aufsicht, entschlagen wir uns der Kontrolle des Gewissens, dann erleben wir einen furchtbaren Zusammenbruch. Hier sind Folgerungen und Notwendigkeiten, denen wir ganz machtlos gegenüber stehen. Der Zweifel daran mag uns für eine Weile darüber hinwegtäuschen, dennoch bleibt bestehen: Gott führt dich vor Gericht. Und dann ists vorbei mit Erdenfreude und Jugendfrohsinn. „Alle wahre Freude ist eine ernste Sache“. Die wahre Freude steht nicht im Widerstreit mit dem Gewissen, aber wenn du gewissenlos Freude suchst, dich ohne Gott freuen willst, dann wisse, du beißt in einen Apfel, der Gift enthält. Wahre Freude hat nichts mit Leichtsinn und Oberflächlichkeit zu tun. Die wahren Freuden in der Natur, der Geselligkeit und des Spiels verletzen nicht unser Gewissen und die hohen Freuden des göttlichen Worts und der geistlichen Gemeinschaft geben uns reichen tiefen Frieden. Aber was unser Gewissen trübt und belastet, was uns nach unten und in die Unreinheit hineinzieht, das führt uns zuletzt ins Gericht.

Wisse Jugend, Jesus liebt dich, Jesus versteht dich, aber Jesus ist's auch, der dich richtet.

E. Becker.

Gemeindeberichte

Striesen-Posen. Erwartungsvoll schauten die Mitglieder unserer Gemeinde, insonderheit in Posen, dem Sonntag entgegen, an dem die Ordinationsfeier des Br. Schönknecht stattfinden sollte. Und dieser Tag des Herrn kam mit seiner ganzen Weihe und Schöne. Lieblich war die Kapelle geschmückt, nicht nur mit Blumen, ihr schönster Schmuck war die große Schar lieber Gotteskinder und Freunde, die sie ganz füllte, segnend waltete der Geist Gottes unter uns.

Am Vormittage predigte Br. Sommer warm über die Erben und die herrliche Erbschaft Gottes. Ja es ist so, sind wir Kinder, (Gottes) dann sind wir auch Erben (Gottes). Nachmittags leitete eine Predigt des Br. Becker, die uns den Dienst an der Seite Christi verklärte, die Feier ein. Eine große Festversammlung lauschte andächtig dem Worte Gottes. Nach einem Chorgesang erhielt Br. Schönknecht Gelegenheit, sich über seine Bekehrung zu Gott und über seine Berufung zum Prediger des Evangeliums auszusprechen. Er tat es bewegten Herzens. Hierauf teilte Br. Becker der Gemeinde mit, daß das am Morgen abgehaltene Konzil von älteren Brüdern, Diakonen und Predigern, vor dem Br. Schönknecht sich auszusprechen hatte und dessen ernste Fragen er klar beantwortet, einstimmig beschlossen habe, der Gemeinde die Ordination des Bruders zu empfehlen. Die Gemeinde gab einmütig ihre Zustimmung. Dann kniete Br. Schönknecht nieder, die Gemeinde erhob sich, die Brüder Becker, Drews und Sommer legten ihre Hände auf das Haupt des Knieenden und Br. Sommer flehte in ernster und warmer Weise Gottes Segen und Weihe auf den Bruder Schönknecht herab. Es waren feierliche Augenblicke, in denen wir unseres Meisters Nähe verspürten. In Gesängen, Gedichten und Ansprachen einer ganzen Anzahl von Brüdern wurde dem zum herrlichen Dienst am Evangelium Geweihten Segenswünsche und Aufmunterungen dargebracht. Auch ernste, schöne Musik fehlte nicht. So flossen die drei Festesstunden gesegnet und schnell vorüber.

Möge der nachfolgende Segen sich herrlich erweisen in dem Wirken unseres Bruders, der feierlich sich ganz in den Dienst des Allerhöchsten gestellt hat.

Wenn der Herbst ins Land zieht und die Gaben, die Gott in Feld und Flur gegeben, meistens eingeerntet worden sind, dann ist es ein ganz natürlicher Trieb des christlichen Gemüts, dem Herrn in besonderer Weise, dem großen Schöpfer aller guten und vollkommenen Gaben, innigen Dank darzubringen. In unserer Gemeinde waren die Erntedankfeste immer gesegnete Höhepunkte des Gemeindelebens. Auch in diesem Jahre möchten wir diese Segnungen nicht vermissen. Diesmal war es eine unserer kleinsten Stationen, die das erste Erntedankfest in gesegneter Weise beging; dies fand am Sonntag, dem 7. September, im Hause unserer Schwester Thimm in Trzek (Deutscheck) statt. Von Posen fuhren unsere lieben Sänger in einem Autobus dorthin, und ihre schönen Lieder trugen sehr viel zur Festfreude bei. Bruder Schönknecht durfte bei dieser Feier leitend dienen. Es herrschte eine frohe und dankbare Stimmung bei den Festteilnehmern und die Herzen waren willig auch ein Dankopfer auf den Altar Gottes zu legen.

R. Drews.

Jakobkau. Ein schönes Jugendfest vereinte jung und alt am Sonntag, dem 31. August, in Jakobkau. Zum Vortrag kam das Deklamatorium „Gottes Nächte". Klar und deutlich sahen wir, wie Gottes Hand so weise das Weltall regiert und wie Er auch die Nächte zur Verwirklichung Seiner Pläne und zum Heile unserer Seele nützet. Von den verschiedenen Gottesnächten, von denen die Heilige Schrift uns berichtet, wurden folgende vorgetragen: „Die Nacht vor dem ersten Tage", „die Jakobsnächte", die Nacht des Samuel", „die Nacht des Belsazar", „die Wundernacht", „die Gethsemanenacht" und „die Nacht vor dem letzten Tage". Die Vorträge wurden mit Ansprachen und Gesängen durchflochten und hinterließen tiefen Ernst in den Herzen der Zuhörer.

A. H. Sommer.

Rożyszcze. Mit dem 17. August fingen einige unserer Gemeindestationen an, ihre diesjährige Erntedankfeste zu feiern, um dem höchsten Geber aller guten und vollkommenen Gaben für Seine uns erwiesene Güte, Lob und Dank zu bringen. Slobodarka, unsere größte

Station, machte den Anfang. Um sämtlichen anwesenden Zuhörern Raum und Gelegenheit zum hören des Wortes Gottes zu bieten, versammelten wir uns draußen unter freiem Himmel am Hause des Br. Wolin. In diesem Gottestempel war vor dem Tisch ein Bogen mit allerlei Früchten des Feldes aufgerichtet, der uns an das Tor des Sieges und Triumpfes erinnerte, durch das wir mit Christo einst eingehen werden zum ewigen Leben, wenn wir hier reichliche Früchte des Geistes werden getragen haben. An diesem Tor war die Inschrift: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich", angeheftet, was unsere Herzen an einem so unfreundlichen, kalten und windigen Tage zur Freundlichkeit aufmunterte. Dieser Spruch war mit einem grünen und blumigen Kranz umgeben, der uns veranlaßte, an das Thema über die Krone der Unvergänglichkeit, Gerechtigkeit, des Lebens, der Freude und Ehre zu denken. Nicht minder malte die Pracht der Blumen uns vorbildlich den zukünftigen Garten Eden, wohin wir als Gläubige hingehören. Die Sängerchöre von Rożyszcze und Slobodarka brachten ihre lieblichen Lieder dem Herrn zur Ehre und den Menschen zur Seelenrettung. Der 30 Klm. entfernte jugendliche Streichchor aus Josefin ließ es sich nicht verdrießen zu erscheinen und zur Aufmunterung geistliche Lieder erschallen zu lassen. An der Verkündigung des Wortes Gottes nahmen die Brüder: K. Gläsel, F. Klein, A. Mattner nebst dem Unterzeichneten teil. Daß die Wirkung des Wortes Gottes nicht ausgeblieben ist bezeugten: die beträchtliche Kollekte, die aufkam, und die vielen warmen Gebete, die zum Herrn emporstiegen.

Den nächsten Sonntag, am 24. August, konnte ich wieder nach Ablauf eines ganzen Jahres die entfernteste Station Antonówka, (100 Klm. per Bahn) nebst unseren lieben Geschwistern Edm. Dreger, die dort allein wohnen, besuchen und ein durch sie eingerichtetes Erntefest feiern. Die Scheune diente hier, um das Brot des Lebens zu predigen, sowie in der Mittagszeit den vielen auswärtigen Gästen Kuchen und Kaffee darzureichen. Möge der Herr den Einsamen dort beistehen, damit sie auch an diesem Ort durch ihren guten Wandel Evangelium predigen könnten.

Am selben Tage feierte auch die Station Ozerce ihr Erntefest, wo mich Br. A. Mattner nebst einigen der Brüder vertraten. Auch dort soll es nach der Mitteilung einiger anwesenden Geschwister recht schön und segenkreich gewesen sein. Dieser Station sollten wir besonders im Gebete denken. Sie hatte in diesem Jahre keine Seelenfrucht zur Taufe, somit braucht sie eine Neubelebung.

Das letzte Erntedankfest in diesem Monat wurde auf der alten, beliebten Station Aleksandrowo abgehalten. Da die Wohnungsräume auf dem Lande meistens sehr klein sind, mußte auch hier die Scheune des Br. Fricke benutzt werden. Doch die Hälfte mußte trotzdem draußen stehen, da eine große Menschenmenge zur Versammlung erschienen war.

Hier schenkte uns der Herr einen besonders schönen Tag. In der Verkündigung des Wortes Gottes halfen mir Br. B. Cyrankiewicz, H. Grams und A. Mattner. Die Sängerchöre Rożyszcze und Slobodarka und der Streichchor aus Jozefin nahmen auch hier einen regen Anteil.

An diesen Festsonntagen haben wir als Gemeinde viel gelernt und die Notwendigkeit eingesehen, dem Herrn mehr dankbar, aber auch mehr opferwillig im Wohltun und Mitteilen für das Reich Gottes zu sein. Die Güte des Herrn wurde uns groß. Somit loben wir den gütigen Herrn mit einem neu aufgemunterten Herzen und rufen in die Welt hinein: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!"

W. Tuczek.

Krasnopol, Gem. Porosow. Ich hatte schon immer den Wunsch, etwas über unsere kleine Station Krasnopol zu berichten; und da sich jetzt meinem Wunsche eine Gelegenheit bietet, will ich sie gerne ausnützen. Schon lange beabsichtigten wir ein Jugendfest zu feiern, aber es war immer mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden, zumal unser Jugendverein auch nur aus 5—7 Mitgliedern besteht. Endlich kam der Tag, an welchem unser Wunsch erfüllt werden konnte, nämlich der 2. Pfingstfeiertag. Schon am Vormittag versammelte sich eine größere Anzahl Zuhörer in der Scheune des Unterzeichneten, so daß jeder Raum bis auf den letzten Platz gefüllt war. In der Morgenstunde betonte Br. Gust nach 1. Kor. 14, 26, was wir zu tun haben zu unserer Besserung, und Br. Gläsmann, welcher unserer Einladung freundlichst gefolgt war, erklärte an der Hand von Psalm 102, 14—15; wie der Bau Gottes angefangen und ausge=

führt werden kann, was mahnend, prüfend und belehrend durch die Herzen der Zuhörer drang, so daß wir schon am Vormittag im Segen auf Taborshöhe weilen durften. Am Nachmittag, der besonders der Jugend galt, sangen wir zur Einleitung das schöne Liedchen „Blühende Jugend, du Hoffnung der künftigen Zeiten", worauf Br. Gläsmann nach Matth. 20, 1,—9 hervorhob, wie gut es ist, sich schon frühe in den Dienst unseres Meisters zu stellen. Dann folgten Gedichte und Deklamationen. „Die Vorlesung der Atheisten" aus „Hausfreund" Nr. 17, 1928 wurde gut und trefflich von unserer Jugend gebracht. Auch „Vom Verlorenen Schaf und Hirten" brachte wirklich den Zuhörern einen Segen. Auch unser Streichchor trug viel zur Verschönerung des Festes bei.

Am Schlusse machte Br. Gläsmann die Jugend wie auch die Alten nach Mark. 10, 17—38 aufmerksam auf das Eine, das not ist.

Mit dem Liedchen „Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ", wurde geschlossen und die Zuhörer eilten nach allen Seiten ihrer Heimat zu. Der Herr möge Br. Gläsmann noch völliger in der Arbeit Seines Weinberges machen und uns öfter solche Stunden verleihen.

Im Auftrage Arnold Baum.

Kam.-Werba, Gem. Porosow. Der 22. Juni war für uns ein Tag der Freude, denn der Herr schenkte uns die Gnade, daß ganz unerwartet nach langer Zeit wieder an 17 gläubig gewordenen Seelen die biblische Taufe vollzogen werden konnte.

Unter den 17 Getauften befanden sich 6 aus der luth. Kirche und 11 Baptistenkinder. Es war ein Ehepaar, eine Witwe, 2 Männer und 12 von der größeren Jugend. Manche hatten schwere Anfechtung von Seiten der Menschen und des Teufels zu bestehen, aber sie erwählten lieber mit dem Volke Gottes Schmach und Verachtung zu erdulden, als die zeitliche Ehre bei den Menschen zu haben. Den ganzen Tag dienten uns die Brüder Prediger Jeske und Wurtz. Am Vormittag wies Br. Jeske darauf hin, welche Bedeutung es hat, wenn wir zum Hause Gottes gehen, Pred. 4, 17. Und dann gingen wir ans Wasser, wo ungestört die Taufe vollzogen werden konnte. Am Nachmittag betonte Br. Wurtz, wie traurig es mit denen steht, die Gott, die lebendige Quelle, verlassen (Jerem. 2, 13) und warnte in ernsten Worten die Neugetauften davor. Auch Br. Jeske als Vater und Hirte schilderte in lieblicher und mahnender Weise, wie gut es ist, in der Furcht des Herrn zu leben (Psalm 25, 12). Dann folgte die Einführung der Neugetauften in die Gemeinde und die Feier des Abendmahles. Der Herr möge den Geschwistern in Kam.-Werba, die zwar nur wenig sind, aber mit freudigem Herzen das Tauffest annahmen, viel Segen verleihen und Gnade schenken, daß sich noch mehr willige Herzen finden, die das Gebot Jesu erfüllen möchten.

Im Auftrage Arnold Baum.

Wochenrundschau

In Portugal ist es anläßlich der Feier des 20jährigen Bestehens der Republik verschiedentlich zu Unruhen gekommen, die sich gegen die Diktatur richteten. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Regierung stellt in einer Erklärung fest, daß die Gegner der Diktatur eine Revolution vorbereiteten. Die Behörden hatten jedoch alle Maßnahmen dagegen getroffen.

Die japanischen Frauen veranstalteten in den Straßen Tokios infolge der Schließung der Toyo-Musseline-Fabrik eine Massendemonstration, an der gegen 8000 Arbeiterinnen der Textilindustrie teilnahmen. Durch den starken Andrang auf den Straßen mußte der gesamte Verkehr stillgelegt werden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden 600 Polizeibeamte aufgeboten, die noch durch mehrere Hundert Angehörige kommunistenfeindlicher Verbände verstärkt wurden. Es kam zu Zusammenstößen mit der Menge, wobei mehrere Polizisten und viele Frauen verletzt wurden.

Den ältesten Prozeß der Welt soll Professor Lutz, Dozent an einer kalifornischer Universität auf einer Reise nach Syrien entdeckt haben. Er fand in tiefen Sandschichten eine Steinplatte, die mit Hieroglyphen, den Schriftzeichen der Babylonier, bedeckt war. Der Text enthält das Urteil in einem Streitfall zwischen einem Freien und einem Sklaven, der etwa 2500 Jahre vor Christo entschieden wurde.

In Czestochau hat ein gewisser Waclaw

Kostrzewski eine schreckliche Bluttat verübt. Er drang in das Kabinett der Krankenkasse, wo Inspektor Furmanczyk, Komissar der Krankenkasse Rejowski und der Oberarzt Biluchowski zu einer Beratung zusammen waren. Ohne eine Wort zu sagen gab er auf die Anwesenden rasch auf einander folgende Revolverschüsse ab. Er tötete den Inspektor und den Kommissar und verwundete den Arzt. Auf die Schüsse stürzte ein gewisser Molda in das Kabinett, um Kostrzewski die Waffe zu entreißen, wurde aber auch tot niedergestreckt und ein zweiter Arzt verwundet. Mit der letzten Kugel nahm sich Kostrzewski selber das Leben. Die schreckliche Bluttat ist jedenfalls unter das Kapitel des Wahlkampfes zu zählen. Der Mörder war Mitglied der Kampfgruppe der P.P.S.-Exekutive.

Die letzten Stürme haben nach der amtlichen Feststellung der Hafenbehörde von Lorient unter den französischen Fischern 171 Todesopfer gefordert. Von den Verunglückten waren 94 verheiratet, die 121 Waisen hinterlassen haben. Zu Ehren der Toten soll ein nationaler Trauertag angesetzt werden.

Der Vizepräsident von Sosnowice versuchte am 16. Oktober auf offener Straße seine Frau zu erschießen. Die Kugel drang der Frau in den Hals und verwundete sie schwer. Als sie auf den Bürgersteig fiel, nahm er sich selber durch zwei Schüsse das Leben. Der Selbstmörder gehörte der P.P.S.-Exekutive an.

In Indien hat der Nationalistenführer Pandit Nehru, der vor einiger Zeit nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten entlassen worden ist, erklärt, daß jetzt der zweite Teil des Kampfes der indischen Nationalisten gegen England beginne. Das Ziel sei, die Grundlage für ein künftiges freihes Indien zu schaffen. Die indische Bevölkerung müsse nicht nur die Zahlung von Steuern verweigern, sondern auch auf alle Dienste zu verzichten bereit sein, die England den Indern vielleicht leisten könne. Nehru fügte hinzu, daß der Boykott ausländischen Tuches und englischer Waren, sowie der Kampf gegen die Salzsteuer mit neuer Kraft fortgeführt werde.

In Warschau ist es der Polizei gelungen, eine Verschwörung gegen den Marschall Josef Pilsudski aufzudecken, die sich das Ziel gesetzt hatte auf den Marschall in dem Augenblick eine Bombe zu werfen, wenn er das Gebäude des Ministerratspräsidiums verlassen würde. Die Verschwörer sind sämtlich Mitglieder der Kampforganisation der P.P.S.-Exekutive.

Der Revolutionskampf in Brasilien nimmt immer schärfere Formen an. Die brasilianische Bundesregierung ist entschlossen, den Aufständischen im Staate Sao Paulo in den nächsten Tagen eine Entscheidungsschlacht zu liefern und deren Vormarsch gegen die Hauptstadt aufzuhalten. Von amtlicher Seite werden die in den letzten Tagen gemeldeten Fortschritte der Aufständischen dementiert. Der größte Teil Brasiliens steht bereits unter der Kontrolle der Aufständischen, ansgenommen die Gebiete um Rio de Janeiro und Sao Paulo.

Die erste Reichstagssitzung des neuen Reichstages wurde auf den Straßen Berlins mit kommunistischen Ausschreitungen begleitet. Im Tiergartenkaffee Dobrin, bei Wertheim am Leipziger Platz, sowie bei Grünfeld in der Leipziger Straße wurden zahlreiche Fensterscheiben eingeworfen. Polizei zu Fuß und zu Pferde ging äußerst scharf mit Gummiknüppeln vor. Die Zusammenstöße zwischen Polizei und den Demonstranten, die immer mehr Zuzug bekamen, wurden jedoch so erbittert, daß die Polizei schließlich den ganzen Bereich des Tiergartens absperrte. Berittene Polizeipatrouillen säuberten die Seitenstraßen und verfolgten die Demonstranten auch bis auf die Bürgersteige straßenweit. Bei Wertheim ist zu ebener Erde kein einziges Fenster ganz geblieben, im ersten Stockwerk sind zahlreiche, im zweiten Stock mehrere Scheiben eingeschlagen worden. Die Täter konnten nicht namhaft gemacht werden. Auch das Warenhaus Tietz erlitt dasselbe Schicksal. Die Polizei führt eine Säuberungsaktion durch und geht dabei mit größter Strenge und Rücksichtslosigkeit vor.

Die Kutiepow-Affäre hat jetzt eine Klärung gefunden. Die in Paris erscheinende russische Emigrantenzeitung „Dernieres Nouvelles" meldet, daß einer der Entführer des Generals der angebliche Berliner Tschekagent Fickner ist, der mittlerweilen bei den Sowjets in Ungnade gefallen ist. Fickner hat daraufhin gestanden, daß er an den General zwei Tage vor seiner Entführung ein gefälschtes Telegramm geschickt habe, nach welchem vier seiner aus Rußland geflüchteten Gesinnungsgenossen eine geheime Unterredung mit ihm haben möchten. Tatsächlich sei der General pünktlich

eingetroffen und ruhig in das Automobil gestiegen. Daß er in eine Falle gegangen sei, habe er erst gemerkt, als das Automobil schon Paris verlassen hatte. Der General habe sich zur Wehr zu setzen gesucht, da habe man ihm eine Chloroformmaske aufs Gesicht gedrückt, die Dosis sei aber so stark gewesen, daß der herzkranke General sie nicht ausgehalten habe und 24 Stunden später an den Folgen gestorben sei. An der Entführung sollen außer Fickner noch ein Berliner Kollege und die beiden Pariser Tschekaagenten Janowitsch und Gelfani teilgenommen haben. Das Pariser Emigrantenblatt fügt seinen Veröffentlichungen hinzu, daß Fickner bereit sei, seine Aussagen jederzeit vor Gericht zu wiederholen.

Fürst Alexander Dabischa-Kotromanicz, der angeblich rechtmäßige Erbe des jugoslavischen Königsthrons, dessen Erbschaftsaffäre vor einiger Zeit großes Aufsehen erregte, ist spurlos verschwunden. Der Fürst hatte sich seinen Lebensunterhalt als Droschkenschoffeur verdient, bis er vor kurzem Geld von einer ausländischen Finanziergesellschaft erhielt, die seine Thron- und Vermögensansprüche vor Gericht verfechten wollte.

Aus Sao Paulo kommt die Nachricht, daß ein Eisenbahnzug, der 1000 Mann Regierungstruppen nach Santos bringen sollte, in einer Kurve entgleiste und aus beträchtlicher Höhe abstürzte. Die meisten Soldaten sollen ihr Leben vorloren haben.

In Mexiko haben Banditen in der Stadt San Carlos im Staate Tabasco eine katholische Kirche während der Frühmesse in Brand gesteckt. Die Banditen verbarrikadierten sämtliche Eingänge und schossen alle Männer, Frauen und Kinder, die durch die Fenster ins Freie zu flüchten suchten, kaltblütig nieder. Insgesamt sind 80 Menschen dabei in den Flammen umgekommen oder unter den Kugeln der Banditen gefallen.

Palästina soll, wie ein englischer Regierungsvertreter mitteilt, ein eigenes Parlament erhalten. Danach will die englische Regierung die Verfassung Palästinas ändern. Die Einzelheiten der geplanten Verfassungsänderung sollen mit zionistischen Führern besprochen werden. Nach der jetzt geltenden Verfassung steht dem obersten Beamten in Palästina ein gesetzgebender Rat zur Seite, der jedoch bisher wegen der Wahlenthaltung der Araber noch nicht gewählt werden konnte. Dafür ist bislang ein von dem obersten englischen Beamten in Palästina ernannter Beamtenrat tätig.

Der Kasseler Abreißkalender

in Abreiß- und Buchform ist wieder erschienen und kann schon von der Schriftleitung des „Hausfreund" bezogen werden. Im vorigen Jahre konnten einige spät eingelaufene Bestellungen nicht mehr erledigt werden, da der ganze Vorrat vergriffen war. Daher ist zu raten, die Bestellungen schon jetzt zu machen, damit bei eventuellem Fehlen die nötige Zahl rechtzeitig in Deutschland nachbestellt werden kann.

Alle Bestellungen sind zu richten an: A. Knoff, Łódź, skr. poczt. 342.

Quittungen

Für das Predigerseminar eingegangen:

Ozorków: Berta Radke 5 **Zgierz:** Ida Schulz 5, G. Semmler 5. O Lange 5, B. Neumann 5. **Schladow:** Station 30. **Teodorow:** D. Weinert 10, Joh. Kämmchen 10, D. Semper 20, A. Güldner 50, A Weinert 10, G. Kämmchen 10, E. Mittelstädt 5, A Kämmchen 10, A. Stiller 5, A. Weinert 40, R Kämmchen 20. Jul. Kämmchen 5. **Głowińsk:** P. Aßmann 20. **Niedźwica:** Aug. Lange 10, Gustav Lange 10, Adolf Lange 10. Karl Witt 20, H. Witt 50, A. Witt 10, Geschw. Klingbeil 15. **Radawczyk:** G. Witt 20, L. Batke 5 **Lodz I:** E. Schmalz 50, B. Fiebrandt 30, M. Kupsch 10, Th. Neumann 10, K. Sturm 10.

Mit herzl. Gruß und Dank

F. Brauer
Łódź, Lipowa 93.

Adreßveränderung.

Prediger **J. Fester, Łódź, ul. Dąbrowska 46.**

In allen Angelegenheiten der Gemeinde Lodz III, wende man sich an obige Adresse.

Wydawca i Redaktor: A. Knoff Łódź, Smocza 9a Druk: „Kompas" Łódź, Gdańska 130